

**REISE**



**Einst war das Belles Rives ein einfaches Strandhaus, Marianne Estène-Chauvin leitet das Fünfsternehotel in dritter Generation. In einem Zimmer mit Meerblick begann F. Scott Fitzgerald, seinen Roman „Zärtlich ist die Nacht“ zu schreiben (von oben nach unten)**

Blaue Stunde im Belles Rives. In den 20er Jahren war das Fünfsternehotel noch ein einfaches Strandhaus. Damals hieß es Villa Saint Louis. 1926 mietete sich hier der amerikanische Schriftsteller F. Scott Fitzgerald mit seiner Frau Zelda und ihrer Tochter Scottie ein. In einem Brief an seinen Verleger schrieb er: „Ich bin glücklich wie seit Jahren nicht mehr. Es ist einer dieser außergewöhnlichen, kostbaren und viel zu vergänglichen Momente, in denen alles im Leben gut zu laufen scheint.“

In seinem Zimmer mit Meeresblick begann Fitzgerald seinen Roman „Zärtlich ist die Nacht“. Das Buch porträtiert eine privilegierte Klasse von reichen Amerikanern in den Goldenen Zwanzigern. Die ersten Kapitel spielen an der Küste von Juan-les-Pins. Zwischen Sonnenbad und Cocktailparty keimt und stirbt die Liebe, brodeln Eifersucht, tobt Klassenneid. Hohe Messe des Snobismus. Mit diesem Werk begründete Fitzgerald den Mythos des luxuriösen Riviera-Lebens. Seitdem gibt es dieses ganz bestimmte Côte-d'Azur-Gefühl: Das Leben ist leicht, die Welt gehört dir. Auch wenn bald alles den Bach runtergeht, wir lassen uns in die Korbstühle sinken und trinken ein Glas. „Garçon, bitte noch ein paar Eiswürfel, der Rosé wird warm!“

**Der Charme des Winters**

Zu Fitzgeralds Zeiten kannte der Küstenabschnitt zwischen Monaco und Toulouse noch keinen Sommerummel. Einen Eindruck von der Ruhe der vergangenen Epochen bekommt man heute nur noch im Winter. Nur dann tritt wieder der ganze Charme der Art-déco-Vergangenheit hervor. Parkplätze und Strände sind leer, Luxushotels erschwänglich. Das Licht ist reiner. Alles Diesige, Dunstige wie weggewaschen. Die Palmen glänzen wie frisch gewachst. Niemand trägt mehr Flip-Flops.

Ohnehin war es einst der Winter, der die Côte d'Azur groß gemacht hat. „Bis in die 20er Jahre war sie das Winterquartier der Reichen und Adeligen“, sagt Marianne Estène-Chauvin, Besitzerin des Belles Rives. „Niemand wäre im Sommer hierhergereist. Das begann erst mit Fitzgerald und seinen Freunden.“

Mariannes Großeltern gründeten das Belles Rives im Jahr 1929. Ihr Großvater Boma Estène entstammte einer jüdischen Textilhändlerfamilie aus Russland. Anfang der 20er Jahre war er vor den Pogromen nach Frankreich geflüchtet. An einer Bushaltestelle bei Antibes lernte er seine Frau Simone kennen. Sie verliebten sich und heirateten. Eines Tages sah Boma das bunte Treiben der Amerikaner am Strand ►

**E**in Hotelbalkon hoch über der Bucht von Juan-les-Pins. Unten plätschert das Meer seine therapeutische Melodie gegen die Felsen. Die Strandcafés sind geschlossen, Plastikliegen übereinandergestapelt, Sonnenschirme zusammengefaltet wie graue Larven – bunte Metamorphose erst wieder im Frühjahr. Am Strand haben Bagger Berge von Sand so weit wie möglich von der Brandung weggeschoben, um ihn vor den Winterstürmen zu schützen. Hier und da stehen struppige Palmen herum wie die letzten schwankenden Gäste nach einer langen Party.

In der Ferne zeichnet sich das Esterel-Gebirge vor dem rosa Himmel ab. Kurz bevor die Sonne hinter dem Gipfel Pic de l'Ours verschwindet, legt sie einen rot funkelnden Lichtteppich von dem scharfkantigen Massiv übers Meer bis zum Privatponton des Hotels. Auf den Gebirgsflanken glimmen vereinzelt Lichter auf. Zum Meer herab wird das Funkeln dichter. Unten am Küstenboulevard reihen sich die Straßenlaternen eng und gleichmäßig aneinander wie die Perlen eines kostbaren Colliers. Cannes. Golfe-Juan. Juan-les-Pins.

Es frischt auf. Unten auf der Hotelterrasse knöpft sich ein Gast das Jackett zu. Es sieht aus, als sei es von Coco Chanel persönlich aus dem Schlafzimmervorhang eines französischen Königs geschneidert. Aus der Bar dringt das Spiel eines Jazzpianisten, der Barmann schüttelt einen Shaker mit Eis. Von der Hafenmole blinkt ein grünes Leuchtfeuer herüber. Seine Botschaft: Zeit für den ersten Drink. Irgendetwas mit Gin. Arbeitet schnell und ist schwierig aufzufspüren im Atem.

**REISE**



Seit 1946 hatte Picasso sein Atelier in der Grimaldi-Festung, heute ist dort ein Museum. Auch im Winter können Café-Besucher noch draußen sitzen. Auf dem Marché Provençal verkaufen lokale Produzenten Kräuter und Gewürze (von oben nach unten)

von Juan-les-Pins. Die Fitzgeralds hatten sich in der Villa Saint Louis einquartiert und feierten mit ihren Freunden den Sommer. Diese exzentrischen Gestalten rieben sich mit Kokosöl ein, spielten Rollenspiele, hörten Musik aus tragbaren Grammofonen und trugen seltsame Verkleidungen. Komische Vögel, ziemlich verrückt, aber sehr solvent. Großvater Boma sah Potenzial. Kaum waren die Fitzgeralds abgereist, kaufte Boma Estène die Villa Saint Louis und machte aus ihr das Belles Rives. Im Jahr 2001 zahlte Marianne die anderen Erben aus und übernahm das Hotel.

Heute möchte sie uns zeigen, dass die Côte d'Azur ihren Reiz für die Bohème trotz Massentourismus nicht verloren hat. Sie lädt ein ins Nachbarstädtchen Vallauris. „Seit Kurzem erblüht die Töpferei wieder wie zu den Zeiten, als Picasso hier das Handwerk lernte. Heute arbeiten hier einige der besten Künstler“, sagt sie.

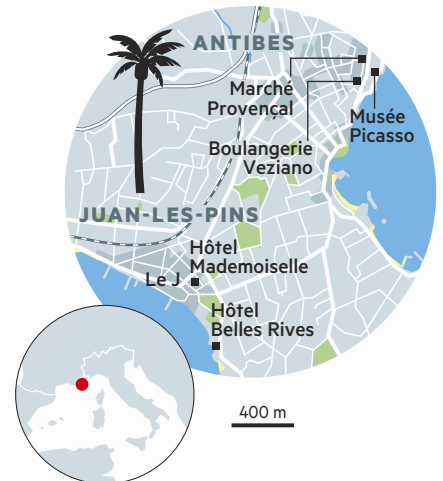
Im verwunschenen Garagenatelier von Marc Piano versinken wir in eine Zauberwelt aus geheimnisvollen Keramikskulpturen. Und tauchen erst wieder auf, als wir im Restaurant Le Rocher am Strand von La Garoupe sitzen. Hier wird gegrillt, was die Fischer morgens an Land ziehen. An diesem Tag sind es unterarm lange Doraden.

„Im Sommer bekommt man hier kein Bein auf die Erde“, sagt Marianne Estène-Chauvin. „Aber was kaum einer weiß: An diesem Strand wurde die Côte d'Azur als Sommer-Urlaubsort erfunden. Es war damals der einzige Strand am Cap d'Antibes, an dem man baden konnte. Der Rest war Sumpf und Schilf.“ ➤

**Lesen Sie weiter auf Seite 123**

**Tipps**

Unterkünfte, Restaurants und mehr in und um Juan-les-Pins



**Übernachten**

**Belles Rives:** Luxus-hotel mit Meerblick und familiärer Atmosphäre. Das Restaurant, in dem Aurélien Véquaud kocht, trägt einen Michelin-Stern. DZ ab ca. 145 Euro, Juan-les-Pins, Boulevard Edouard Baudoïn 33, Tel. +33/493/61 02 79, [www.bellesrives.com](http://www.bellesrives.com)

**Hôtel de la Pinède:** Schon Guy de Maupassant und Hemingway übernachteten hier. Nach ruhigem Zimmer fragen. DZ ab ca. 80 Euro, Juan-les-Pins, Avenue Georges Gallice 7, Tel. +33/493/61 03 95, [www.hoteldelapinede.fr](http://www.hoteldelapinede.fr)

**Hotel Mademoiselle:** Die poppig bunte Unterkunft wird auch Kindern gefallen. DZ ab ca. 70 Euro, Juan-les-Pins, Avenue Dr Dautheville 12, Tel. +33/493/61 31 34, [www.hotelmademoisellejuan.com](http://www.hotelmademoisellejuan.com)

**Essen und trinken**

**Le J:** Hier wird junge, frische Küche ohne Schnickschnack serviert. Üppige Vorspeisen. Juan-les-Pins, Avenue Dr Dautheville 17, Tel. +33/493/74 15 14, [www.restaurantlejf.fr](http://www.restaurantlejf.fr)

**Boulangerie Veziano:** Jean-Paul Veziano backt Brot aus einer 40 Jahre alten Hefekultur und beliefert sogar das Fürstenhaus von Monaco. Antibes, Rue de la Pompe 2, Tel. +33/493/34 05 46, [www.lepain-jpv.com](http://www.lepain-jpv.com)

**Erleben**

**Musée Picasso:** In der ehemaligen Grimaldi-Festung richtete der Künstler 1946 ein Atelier ein und nahm eine Eule auf, die sich verletzt hatte. Seeigel, Faune und jene Eule bevölkern die Werke, die hier zu sehen sind. Antibes, Place Mariejol.

**Marché Provençal:** Geschmacks- und Duftexplosionen unterm Jugendstildach. Kenner kaufen ihr Gemüse in der mittleren der drei Reihen, wo die lokalen Produzenten ihre Waren anbieten. Antibes, Cours Masséna 1828.

**Sentier du Littoral:** Der Wanderweg ums Cap d'Antibes beginnt am Strand La Garoupe und führt durch wilde Küstenklippen. Oben verstecken sich die Anwesen der Schönen und Reichen hinter riesigen Pinien.